Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **- (1927)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kern P 161

NEUE SCHWEIZER RUNDSCHAU

NOUVELLE REVUE SUISSE

XX. JAHRGANG VON

WISSEN UND LEBEN

HEFT 9 / SEPTEMBER 1927

ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH Sto.

ORELL FÜSSLI-VERLAG / ZÜRICH

Schweizerische Eidgenossenschaft

4½% Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen, 1927 von Fr. 100,000,000

wovon **Fr. 75,000,000** zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Emissionskurs: 95%. Rendite: 5%.

Diese Anleihe wird, wie die übrigen Anleihen der Schweizerischen Bundesbahnen, direkt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft kontrahiert.

Zeichnungen werden vom **29. August bis 7. September 1927, mittags,** entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt sind.

Bern und **Basel,** den 27. August 1927.

Kartell Schweizerischer Banken. **Verband Schweizerischer Kantonalbanken.**

PAUL SCHÄDLICH
GARTENARCHITEKT
ZÜRICH 2
BAUT UND PFLANZT
DEN SCHÖNEN GARTEN
PLÄNE UND AUSFÜHRUNG

LOCARNO HOTEL BEAU RIVAGE

Idealer Herbstaufenthalt - Prächtige Lage direkt am Quai von Locarno, schöner Garten.
Sorgfältige Verpflegung - Autogarage - Pensionspreise ab Fr. 11.– - Tel. No. 51 - Prospekte durch
Fam. Jenny & Marty, Besitzer.

Übermüdung, Abspannung, Überreizung
verlieren sich nach einer

Elchina-Kur

Flasche 3.75, sehr vorteilhafte Doppelflasche 6.25 in den Apotheken

NEUE SCHWEIZER RUNDSCHAU

XX. JAHRGANG VON „WISSEN UND LEBEN“ / GEGRÜNDET VON PROF. E. BOVET

Nouvelle Revue Suisse

Redaktion: Präsident der Redaktionskommission: *Henry Heer*
Verantwortlicher Redaktor: Dr. Max Rychner. Alle Zuschriften an die Redaktion: Zürich 1, Zeugwartgasse 3
Telephon Uto 18.66, Postcheck-Konto Nr. VIII/8068. — Die Zeitschrift erscheint am 1. des Monats

Inserate: Alleinige Anzeigen-Annahme durch **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34
1/1 Seite Fr. 100.—, 1/2 Seite Fr. 55.—, 1/4 S. Fr. 30.—, 1/8 S. Fr. 17.50. Prospekt-Beilagen nach Vereinbarung
Bezugsbedingungen: Einzelheft Fr. 2.—. *Abonnements durch die Post 20 Cts. Zuschlag*
Abonnements: Inland jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 4.50
„ Ausland: „ Fr. 22.—, „ Fr. 11.—, „ Fr. 5.50
Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich (Friedheim-Aegertenstrasse), Postcheck VIII/640

INHALT DER NR. 9 VOM 1. SEPTEMBER 1927

José Ortega y Gasset: Gedanken über den Roman 833
Ernst Robert Curtius: Restauration der Vernunft 856
Benno Nesselstrauß: Zur russischen Literatur . 863
S. T. Aksakow: Erinnerungen an Gogol . . . 868
Alfred Fankhauser: Vier Sonette 883
Robert Walser: Gedichte 885
R. Walser: Brief an ein Mitglied der Gesellschaft 886
R. J. Humm: Der kranke Mann aus Exotien . 889
Eugen Felber: Der König und die Jungfrau . . 902
Robert Browning: Porphyrias Buhle 904
N. Zavadier: Maria Magdalena 906
Fritz Ernst: Helvetica 911
Fritz Ernst / H. Heiss: Aus der Romania . . 914
Fritz Lienhard: Von zeitgenössischen Psychologen und Philosophen der Religion . 919
Max Geilinger: Gedichte 929
Peter Gan: Kritik eines ungeschriebenen Buches 931
Alfred Cahn: Monroe-Doktrin und Wirklichkeit 933
Aus europäischen Zeitschriften 935

Mitarbeiter dieser Nummer: 1. José Ortega y Gasset, Prof. der Philosophie, Madrid. 2. E. R. Curtius, Prof. f. franz. Literatur, Heidelberg. 3 Benno Nesselstrauss, Zürich. 4. Alfred Fankhauser, Schriftsteller, Bönigen 5. Robert Walser, Schriftsteller, Bern. 6. R. J. Humm, Schriftsteller, Zürich. 7. Eugen Felber, Luzern. 8. N. Zavadier, Zürich. 9. Fritz Ernst, Privatgelehrter, Zürich. 10. H. Heiss, Prof., Freiburg i. B. 11. Max Geilinger, Dr. jur., Zürich. 12. Fritz Lienhard, Pfarrer, Zäziwil. 13. Hans Kunz, stud. jur., Basel. 14. Alfred Cahn, Buenos Aires.

Eine Zeitschrift – nicht für jedermann!

Individualität

Zweimonatsschrift für Philosophie und Kunst

Herausgegeben von Willy Storrer und Hans Reinhart

Die Individualität will dem Geist des neuen Zeitalters dienen. Sie will eine Sammlung der schöpferischen Persönlichkeiten herbeiführen helfen, durch welche der neue Zeitgeist gestaltend in die Gegenwart und Zukunft wirkt.
Der 2. Jahrgang (1927) bringt vier Sondernummern mit folgendem Inhalt:
Heft 1/2: Wiederverkörperung (erschienen) M. 4.—
Heft 3: Kunst (erschienen) M. 2.60
Heft 4: Die geistige Welt und ihre Erkenntnis (erscheint Oktober)
Heft 5/6: Europa und die Mission der einzelnen Volksseelen (ersch. Dez.)

AMALTHEA-VERLAG · ZÜRICH · LEIPZIG · WIEN

Adrian von Arx

Der Helfer

Ein Spiel von Krieg und Frieden
in vier Akten

112 Seiten Oktav, Leinen Fr. 4.50

Nationalrat Adrian von Arx (Olten), weit über seine Heimat als Dichter bekannt und geschätzt, übergibt der Öffentlichkeit nach jahrelangem Schweigen eine neue Arbeit: „Der Helfer", ein dramatisches Spiel in 4 Akten.

Der Dichter bringt die Mächte des Krieges, in plastisch gestalteten Einzelpersonen personifiziert, auf die Bühne und behandelt nicht irgend einen vergangenen Krieg, sondern den Krieg von Menschen gegen Menschen, Staaten gegen Staaten schlechthin.

Aus der dramatisch bewegten Handlung tritt uns das verbrecherische Antlitz des Krieges in packender Klarheit und Deutlichkeit entgegen und zeigt, dass der Krieg die Verleugnung aller Menschlichkeit und damit des göttlichen Gebotes ist. Aber die uralte Kriegsfurie wird von Menschen gebändigt, in denen die Gesinnung, die in der Christuslehre wirkt, Leben und Überwinderkraft erhält.

In unserer Zeit des Hochkapitalismus und Kulturbolschewismus, in der die Gesinnung der brutalen Gewalt nicht aufhört, Frieden und Glück der Menschen zu bedrohen, wird die eindringliche Mahnung dieses nach Gehalt und Gestalt gleich hervorragenden Buches zweifellos von allen verantwortungsbewussten Menschen freudig und dankbar begrüsst werden.

AMALTHEA-VERLAG

ZÜRICH - LEIPZIG - WIEN

ALBRECHT SCHAEFFER

DIE ODYSSEE HOMERS

DEUTSCH ERNEUERT

Die Dichtung wurde in Bodoni-Antiqua gesetzt und auf bestem Dünndruckpapier gedruckt. In Halbleder gebund. M. 10.—. In Ganzleder geb. M. 15.—. 25 Exemplare wurden auf Zerkall-Bütten abgezogen, vom Übersetzer gezeichnet und beziffert, in zwei Ganzlederbänden in Kassette M. 100.—

„Der Kunstwart". Wir haben bisher nicht die wahre Gestalt des Homer besessen, sondern nur das redlich bemühte Ungefähr Vossens und seiner Schüler. Es scheint aber eine Zeit zu sein, in welcher der deutsche Geist gar keinem nur ererbten und nicht erworbenen Besitz mehr trauen will. Er geht unruhig in seinem Hause umher, seine Habe zu prüfen, und wo ihn uralte Kühnheit anschauert, da schiebt er die Mittler beiseite und findet sich stark genug, ihr mit neuer Kühnheit zu entgegnen. ....Und das ist auch das Unternehmen und der Vorgang der durch Schaeffer deutsch erneuerten Odyssee: jene alte und ewig morgenschöne Welt der griechischen Heldengedichte in ihrer ganz unverschminkten, ungeglätteten Hoheit und Fremdheit uns nahezurücken, auf daß jeder, der Augen im Kopfe hat, nun einmal selber zusehen möge. Wenn aber jemals der deutsche Geist ein gastlicher Geist gewesen ist, und niemals eigentlich willens, dem Fremden seine Meinungen und Gebräuche aufzuzwingen, sondern ihn all in seiner Fremdheit an die Tafel zu bitten, und sich seiner zu erfreuen, wie es sich ziemt, so scheint er sich jetzt auf diese seine schöne Tugend nur schöner zu besinnen. Und da die Tafeln schon gedeckt sind, und die willkommensten Gäste aus der Fremde nicht von Unberufenen hinzugeführt werden, so wollen wir uns nicht lange bitten lassen. —

HOREN-VERLAG

BERLIN-GRUNEWALD